

Liebe Glaubensgeschwister, Freunde und Leser unserer Homepage !

Diese Gedanken sind mir in den letzten Tagen auf dem Weg der digitalen Medien zugegangen und habe sie als trefflich für unsere Zeit und unsere Situation gehalten, dass ich sie weiter „*teilen*“ möchte.

Es machen sich in diesen Tagen viele auf, die diese Situation bewerten und analysieren. Die Politiker, die Virologen, die Mediziner, die Wirtschaftsweisen, die Risikoforscher und nicht zuletzt Kirchenmänner der unterschiedlichsten christlichen Religionen, die dabei auf die Wiederkunft Jesu Christi reflektieren.

Ich halte mich mehr an die Worte Jesu, wenn er die Zeichen der Zeit nennt und die Mahnung zur Wachsamkeit ausspricht: „*Darum wachet: denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.*“ (Matth. 24, 42).

Wachsamkeit in der Definition: Aufmerksames achten auf *passierende* Gegebenheiten einer gegenwärtigen Situation. Hellhörig und wach sein. Eine wachsame Person achtet also besonders auf Einzelheiten und ist in bestimmten Situationen, außerordentlich aktiv und fokussiert auf notwendige Änderungen.

Nach Markus 1,15 soll Jesus in seiner ersten Predigt seinen Zuhörern das griechische Wort „Metanoete“ zugerufen haben. Martin Luther übersetzte dieses Wort in „*Tut Buße!*“. Später schrieb Martin Luther: „*Ganz kalt kann man Metanoete auch übersetzen, sinnet um, d.h. fasst einen anderen Sinn und Geist, kommt zu Einsicht.*“ Richtig übersetzt heißt der Ruf:

**Denkt um ! Umdenken aber ist etwas anderes als Buße tun. Umdenken ist nämlich das, was zur Lösung bei neuen Herausforderungen notwendig ist, weshalb auch überholte Traditionen in Frage gestellt werden dürfen.**

Daran erinnern mich bis in die heutige Situation hinein die Worte des Prediger Salomon: „*Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne; und sehe, da waren Tränen derer, so Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht taten, waren mächtiger, dass sie keinen Tröster haben konnten. Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten.*“ (Prediger 4, 1-2)

Die Gedanken des anonym bleibenden Autors treffen das Bild des Predigers genau und in seinen Worten finden wir auch die Gründe aufgezeigt. Der Autor sieht noch eine Chance, zurück zu finden an den Anfang der Menschwerdung: „*Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut*(1. Mose, 2, 31a).

Ergreifen wir die Chance wieder an den Zustand dieses Anfangs zu gelangen. Hierzu hilft uns die Mitte des Evangeliums Jesus: „***Alles nun, was ihr wollte, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen. Das ist das Gesetz und die Propheten!***“ (Mt. 7,12)

Aus der Erkenntnis des Gesetzes des Ausgleichs, das im Gesetz des AT in den Worten ! „*Auge um Auge und Zahn um Zahn*“ zum Ausdruck kommt und des Gesetzes des Wachstums erwächst die Besinnung auf diese **Goldene Regel rechten Denkens und Lebens**, die von dir fordert, das, was du von anderen getan haben wünschst, selber **zuvor** den anderen zu tun. Danach gibt es nur ein Gesetz.

Jede positive Befolgung dieser Regel führt

1. Zum Wachstum deiner eigenen Kraft, zur Beschleunigung deines Fortschritts und zur Mehrung deines eigenen Wohlergehens
2. Macht es uns schrittweise vom Gesetz des Ausgleichs frei, weil es uns aus einem Objekt dieses Gesetzes in einen bewussten Wirker und Herren desselben verwandelt.

Es macht uns Christen (Menschen) gleich und zum Eigner jener Kräfte, die Christus allen Bereichen des Lebens das Wunder der Wandlung – der Veränderung – wirken ließ: das Wunder der Heilung des Leibes, der Erleuchtung der Seele, der Wiedergeburt des Geistes, der Meisterung aller Schicksale. Wenn dieser Christusgeist in uns wirkt, dann wird sein Wort: „*Siehe ich mache alles neu!*“ zu einer lebendigen Wirklichkeit und erweist dich als Herren des Schicksalsgesetzes.

Vor der Zeit Christi und mehr oder minder auch bei uns heute war und ist die Goldene Regel zumeist in ihrer negativen Form bekannt. In Indien galt sie schon zur Zeit der Veden und Upanishaden als Gipfel der Lebensweisheit:

*„Tue niemals einem anderen etwas, was du nicht willst, dass es dir selber widerfahre. Dies ist das Fundament aller Gerechtigkeit. Alles Übrige bleibt der Neigung überlassen.“*

Bei den alten Juden begegnen wir der gleichen Regel in der von Hillel, einem Philosophen aus der Zeit kurz vor Christi Geburt überlieferten Form: „*Was dir verhasst, das tue anderen nicht! Das ist das ganze Gesetz. Alles Übrige ist nur dessen Auslegung.*“

Christus hat ein anderes, sehr entscheidend Wichtiges. Er dreht die Regel um und gab damit eine positiv-aktive Form und zeigt damit den Weg, die Übel der Welt durch Bejahen und Tun des guten schrittweise zu beseitigen. Er sagte nicht: andere sollen uns Gutes tun, er fordert uns auf, wir sollten anderen Leuten (Menschen) Gutes tun.

Dem großen Mystiker, Meister Eckehart, wird folgende Fassung der Goldenen Regel zugeschrieben, die bewusst an die Bergpredigt anknüpft: „*Mensch, weil du gerne siehst, dass man dir Gaben gibt, so mache doch auch dich um Geben wohl geübt.*“ Damit wird der Kreis geschlossen und der eigentliche Sinn der Goldenen Regel ausgesprochen, die nicht das Unterlassen des Bösen, sondern das bewusst Denken und Tun des guten zur Richtschnur hat.

In dieser positiv-aktiven Form befolgend, bildet die Goldene Regel die Grundlage für die Verwirklichung echten Einvernehmens und Friedens zwischen den Menschen und den Völkern, für körperliche und seelische Gesundheit für Glück und Erfolg im Leben der Ehe, der Gesellschaft und für das gesamte soziale Wohlergehen aller.

Christus will uns damit sagen: Da wir von unseren Mitmenschen nicht Leid, sondern Liebe, Freude und Gutes erfahren wünschen, müssen wir ihnen zuvor Liebe, Frohes und Gutes erweisen. Wir müssen von anderen so denken und sprechen, und ihnen gegenüber so handeln, wie wir wünschen, dass sie sich zu uns verhalten, ja – wie wir wünschen, dass Gott uns gegenüber handeln soll.

So gibt uns diese Regel jene Generaleinstellung zu unseren Mit-Menschen, die allein uns und ihnen Glück und Fülle verbürgt. Jede andere Gesinnung und Einstellung führt nicht in der Ehe zu Elend, Misswirtschaft, Gier, Neid, Ausgrenzung und letztlich Leid.

So sagt es auch der Autor:

*„Von diesen Gesten aus, muss alles neu gestartet werden... Lebet euer Leben so einfach wie möglich, geht, atmet durch, tut Gutes, denn das Gute wird immer mit Interessen zu dir zurückkehren. Genießt die Natur, tut was ihr wollt, was euch anspricht und schafft euch die Bindungen, bei denen ihr von nichts abhängig sein müsst.“*

Als Menschen haben wir dreierlei Güter:

- Die äußeren Güter (wie: Haus, Geld, Partner, Kinder); die
- Persönlichen Güter (wie: Gesundheit, Aussehen, Ehre) und die
- Inneren Güter (wie: Wissen, Tugend, Glauben).

Mit diesen Gütern kann sich ein jeder in Sonderheit in Bezug auf ein Ehe- und Familienleben auf zweierlei Weise gegen seinen Partner und Nächsten verhalten. Er kann ihm in diesen Gütern schaden und Böses antun oder kann ihm in ihnen nützlich sein und wohl tun.

Dabei genügt es aber nicht zur Seligkeit und Gelingen einer Ehe, und einer Gemeinschaft in welcher Form und welchem Ausmaß auch immer, wenn einer dem andern in den drei Gütern nicht Schaden und Böses antun oder kann ihm in ihnen nützlich sein und wohl tue.

Der reiche Mann im Gleichnis ward nicht darum verdammt, weil er jemand beraubt oder Böses getan hätte. Er genoss seine eignen Güter und nicht fremde. Aber verdammt wurde er, weil er seinem Nächsten, nämlich Lazarus, nichts Gutes erwiesen hatte.

Wir sind überzeugt, dass das gegenwärtige Elend in den Familien, in den Ehen, in den Gemeinschaften schlechthin, im Wirtschafts- und Finanzwesen der Staaten und Völker, ja auf der ganzen Welt nicht zuletzt daher rührt, dass gerade das Christentum noch so gut wie gar nicht gelebt wurde, dass das Zusammenleben

der Menschen bisher auf alles andere als die Goldene Regel abgestimmt war, dass also das heutige Elend die natürliche Folge falschen, unpsychologischen Denkens und antichristlich-unsozialen Lebens ist, und dass diese Unordnung im Denken und Leben der Menschen erst verschwinden wird, wenn der neue Geist der Bergpredigt-Christentum in den Herzen der Menschen – zu ihrem zu aller Wohl – Wurzel fasst und sie lebensstüchtig macht.

Diese seine Lehre wird sich nie in Dogmen fassen lassen, nicht in einem Katechismus, nicht in eine kirchliche Struktur. Er sagt lediglich, er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er zeigt an ein paar Reden, an ein paar Zeilen wie die Menschen leben können und die am Ende hören dürfen: *„Kommt her, ihr gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“* (Mt. 25, 31-46).

Wie es auch der Autor zum Schluss sagt: *„Ich bin auf der Durchreise. Aber das Gefühl der Nähe und Zusammenhalt das ich erschaffen habe, muss in alle Ewigkeit anhalten...“* Wenn ihr am Feiern seid, bin ich gerade gegangen, aber erinnert euch nicht nur bessere Menschen zu sein, wenn ich anwesend bin.“

Es segne euch der allmächtige Gott, dass der Geist der Goldenen Regel auch in unser aller Leben Wurzeln fasst.

Euer

Friedhelm Gräßer